

Ein hoher Damm soll Dallau schützen

Gemeinderat befürwortete Planungen eines Hochwasserrückhaltebeckens und stimmt der Vergabe von Bauleistungen zu

In der Senke beim Tierheim Dallau soll das Hochwasserrückhaltebecken künftig entstehen. Ein 122 Meter langer Damm wird dann das Wasser anstauen und so zurückhalten. Geplant ist, dass er vom tiefsten Punkt der Senke bis zur Dammkrone 8,5 Meter messen soll.

Von Nadine Slaby

Elztal. Der Starkregen am 30. Mai 2016 sorgte in Dallau für verheerende Schäden. Um die Bürgerinnen und Bürger künftig besser zu schützen, gab die Gemeinde eine Flussgebietsuntersuchung in Auftrag, aus der die Entwicklung eines Schutzkonzeptes folgte. Bereits 2017 stellte das Ingenieurbüro Wald+Corbe die Ergebnisse der Untersuchung dem Gemeinderat vor und empfahl den Bau eines Hochwasserrückhaltebeckens am Luttenbach unterhalb des Tierheims. Dies sei die wirtschaftlichste Alternative. Die Ergebnisse einer geotechnischen Untersuchung mussten allerdings noch abgewartet werden, um den Standort endgültig für geeignet zu erklären.

Dies ist inzwischen geschehen. Philipp Schulz vom Ingenieurbüro Wald+Corbe stellte dem Gremium die neuen Planungen für das robuste, wartungsarme Becken vor, das die Dallauer künftig vor einem hundertjährigen Hochwasser (plus einem Puffer aufgrund der Klimaerwärmung) bewahren soll. Es handelt sich dabei um ein gewissermaßen natürliches Becken, da ein 122 Meter langer Damm das anfallende Wasser in der Senke beim Tierheim anstauen und so zurückhalten soll. Der Damm wird vom tiefsten Punkt der Senke bis zur Dammkrone 8,5 Meter hoch werden, wie Schulz ausführte. Die sogenannte Dammkrone hat eine Breite zwischen zwei und vier Meter. Der Damm soll ein Schacht- und Durchlassbauwerk beherbergen, durch welches das gestaute Wasser kontrolliert und vor allem gedrosselt abfließt. So soll eine Überflutung der Ortsmitte künftig verhindert werden.

Detailliert ging Schulz auf die Einzelheiten des Dammes sowie des Beckens, auf die Ausführung von Grobrechen sowie der Hochwasserentlastungsanlage ein. Er betonte auch, dass die ökologische Durchgängigkeit gewährleistet sei. Dies sei auch eine Vorgabe des Landratsamtes. Das Fundament des Dammes soll als Tiefgründung ausgeführt werden. Hierfür ist geplant, 82 rechteckige Fertigrammpfähle bis zu zehn Meter tief ins Erdreich zu schlagen. Der Talweg wird in einigen Bereichen um knapp fünf Meter angehoben. Diese Maßnahme soll ein Überfluten des Weges verhindern. „Im Ernstfall muss er aber gesperrt werden“, meinte Schulz.

Mit dem Bau begonnen werden kann voraussichtlich im Frühjahr 2023, wobei der Fachplaner mit einer Bauzeit von eineinhalb Jahren rechnet. Aktuell rechnet das Ingenieurbüro mit reinen Baukosten von 2 202 688 Euro. Für diese könne aber eine Förderquote bis 70 Prozent erreicht werden, führte Bürgermeister Marco Eckl aus. Hinzu addiert werden müssen jedoch noch rund 20 bis 30 Prozent an Baunebenkosten, die nicht förderfähig sind.

„Warum das Dammbauwerk so weit vor (also noch vor das Tierheim) gesetzt worden sei“, wollte ein Bürger wissen, dem das Gremium während der Sitzung die Frage an den Experten erlaubte. Hier verwies Schulz auf die Bebauung, mit der man sonst in Konflikt geraten würde. Gemeinderat Ulrich Frey (SPD) fügte an, dass eine Vor-Ort-Begehung gut gewesen wäre,

dann hätte sich manch einer die Lage und die Dimension des Bauwerkes besser vorstellen können.

Einstimmig sprach sich das Gremium für die vorgestellten Planungen sowie die Beauftragung von weiteren Bauleistungen, darunter die Objektplanung, die örtliche Bauüberwachung, die Bauvermessung und die geotechnische Baubegleitung an das Büro Wald+Corbe aus. An das Ingenieurbüro Wagner+Simon wurde die landschaftspflegerische Begleitplanung vergeben. Die Tragwerksplanung ging an das Büro BIB Kutz aus Karlsruhe. Die beauftragten Leistungen schlagen im Haushalt mit 247 000 Euro zu Buche.